Krakauer Zeitung.

Nr. 52. Freitag den 4. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Bei der Administration der „Krakauer Zeitung“ sind für die verwundeten Soldaten unserer tapferen Armee in Schleswig, so wie für die Wittwen und Waisen der Gefallenen folgende milde Spenden eingegangen von den Herren

Beamten der k. k. Staatsbuchhaltung	97 fl.	—	kr.
Stawarski, k. k. Gymnasial-Director	2 „	—	„
Vom Personal der israelitischen Haupt- und Mädchenschule zu Krakau . .	4 „	40	„
Jacob Schornstein aus Podgórze . .	2 „	—	„
Zusammen	105 fl.	40	kr.
Hiezu die früher ausgewiesenen	209 „	—	„
Summa	314 fl.	40	kr.

Diese freundlichen Gaben, für welche die Administration den so rege Theilnahme bekundenden Gebern ihren innigen Dank abstattet, wurden bereits zur Weiterbeförderung dem k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium übergeben.

Krakau, am 3. März 1864.

Carl Budweiser.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. die von dem Unterstaatssecretär im Finanzministerium, Franz Freiherrn von Kalchberg, angesuchte Versetzung in den Ruhestand unter Bezeigung der Allerhöchsten vollen Zufriedenheit mit seiner treuen und ausgezeichneten Dienstleistung allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Entschließungen vom 3. November v. J., vom 29. Jänner und 28. Februar d. J. zu Mitgliedern des Unterrichtsrathes, deren Zahl für diesen Fall der Ernennung mit Rücksicht auf die wichtigen und umfangreichen Arbeiten, welche demselben insbesondere auf dem Gebiete der Universitätsstudien beim Beginne seiner Thätigkeit obliegen werden, um drei über die im Statut festgesetzte erhöht worden ist, die Nachfolgenden allergnädigst zu ernennen geruht:

I. Zu Mitgliedern, welche in Wien domiciliren:

a) für die Section der theologischen Facultät:
den Feldbischof Dr. Dominik Mayer,
den Domherrn Dr. Joseph Scheiner,
den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Jos. Danko;

b) für die Section der juridischen Facultät:
die ordentlichen Universitätsprofessoren:
Regierungsrath Dr. Ludwig Arndts,
Dr. Franz Haimerl,
Dr. Lorenz Stein und
Dr. Joseph Unger;

c) für die Section der medicinischen Facultät:
den ordentlichen Universitätsprofessor und Hofrath Dr. Joseph Hyrtl;
die Universitätsprofessoren:
Dr. Joseph Szkoda,
Regierungsrath Dr. Carl Damian Schroff und
den ordentlichen Professor an der Josephs-Akademie Dr. Franz Ritter v. Pitha;

d) für die Section der philosophischen Facultät:
den ordentlichen Universitätsprofessor und Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes Dr. Franz Miklosich,
den ordentlichen Universitätsprofessor und Director der Universitätssternwarte Dr. Carl Edlen v. Littrow,
den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Alb. Jäger
und den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. C. Lott;

e) für die Section der evangelisch-theologischen Lehranstalten:
die Professoren an der Wiener evang.-theol. Facultät:
Dr. Gustav Roskoff,
Dr. Carl Otto,
Dr. Richard Lipsius;

f) für die Section der Gymnasien:
die ordentlichen Universitätsprofessoren:
Dr. Hermann Bonitz,
Dr. Franz Pfeiffer und
Dr. August Reuß;
den Director am akademischen Gymnasium Dr. Franz Hochegger,
den Lehrer an ebendiesem Gymnasium Aug. Gernerth,
den Lehrer am Schottengymnasium Dr. Sigismund Gschwandtner;

g) für die Section der höheren technischen Lehranstalten, Real- und Fachschulen:
den Centraldirector der privilegirten Staatseisenbahn Regierungsrath Wilhelm Ritter v. Engerth,
den Director der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Dr. Carl Jelinek,
den Professor am Wiener polytechnischen Institute Dr. Joseph Herr,
den Director der Wiener Handelsakademie Fr. Hauke,
den Professor an derselben Anstalt Dr. Adolph Beer,
den k. k. Professor und Lehrer an der Oberrealschule auf der Landstraße Dr. Joseph Arenstein;

h) für die Section der Kunstakademien und Kunstschulen:
den Universitätsprofessor Rudolph Eitelberger von Edelberg,
die Professoren der Kunstakademie:
Oberbaurath Eduard Van der Nüll,
Joseph Ritter v. Führich;

i) für die Section der Volksschulen:
den Domherrn und Diöcesanschulenoberaufseher Leopold Stöger,
den Pfarrer zu Ottakring Emanuel Paletz,
den Inhaber einer Privatlehr- und Erziehungsanstalt Schulrath Johann Hermann;

II. Zu auswärtigen Mitgliedern:

a) für die Section der theologischen Facultät:
die Universitätsprofessoren der Theologie:
Dr. Johann Nepomuk Ehrlich in Prag,
Dr. Mathias Robitsch in Graz;

b) für die Section der juridischen Facultät:
den Universitätsprofessor in Pest Dr. Alex. Konek,
die ordentlichen Professoren:
Dr. Friedrich Schulte,
Dr. Eduard Herbst in Prag,
Dr. Theodor Pauler,
Dr. Julius Kaucz in Pest,
Dr. Peter Harum in Innsbruck,
Dr. Angelo Messedaglia in Padua, und
den Director der Preßburger Rechtsakademie Johann v. Bokrányi;

c) für die Section der medicinischen Facultät:
die ordentlichen Universitätsprofessoren:
Dr. Johann Waller in Prag,
königl. Rath Dr. Johann v. Balassa in Pest,
Tito Vanzetti in Padua;

d) für die Section der philosophischen Facultät:
den ordentlichen Universitätsprofessor in Prag Dr. Friedrich Stein,
den außerordentlichen Universitätsprofessor in Prag Dr. Anton Gindely, und
den Dr. Cyrill Horváth, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Pest;

e) für die Section der evangelisch-theologischen Lehranstalten:
den Pfarrer zu Agnethlen in Siebenbürgen Dr. Georg Daniel Teutsch;

f) für die Section der Gymnasien:
den Großwardeiner Domherrn Joseph Kozácsek,
den Universitätsprofessor Dr. Anton Malecki in Lemberg,
den Professor der Rechtsakademie in Agram Mathias Mesić,
die Gymnasialdirectoren Francesco Corradini in Venedig, und
Florian Römer in Pest,
die Gymnasiallehrer Blasius Kozenn in Olmütz, und
Wenzel Zikmund in Prag;

g) für die Section der höheren technischen Lehranstalten, der Real- und Fachschulen:
den ordentlichen Universitätsprofessor Domenico Turazza in Padua,
den Director des Joseph-Polytechnicums zu Ofen Joseph Sztoczek,
den Professor am technischen Institute in Prag Carl Korzistka,
den Professor am Joanneum in Graz Dr. Anton Winkler,
den Director der Oberrealschule in Preßburg Joseph Fárkas,
die Realschuldirectoren:
Joseph Carl Streinz in Linz und
Joseph Auspitz in Brünn;

h) für die Section der Kunstakademien und Kunstschulen:
den Professor der Kunstakademie in Venedig Ludwig Ferrari;

i) für die Section der Volksschulen:
den geheimen Rath und Bischof in Szathmár Dr. Michael Haas,
den griechisch-unirten Domcustos zu Lemberg Dr. Michael Kuziemski,
den Capitular am Wyssehrad Carl Winarzicky zu Prag,
den Besitzer der Districtualtafel zu Debreczin Stephan Szücs,
den disponiblen Schulrath Dr. Georg Ratossewić in Ofen und
den Director der Musterhauptschule in Krakau Adalbert Wojnarski.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. März.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Das heute (1. März) veröffentlichte kaiserliche Manifest entwickelt in kurzen aber treffenden und überzeugungskräftigen Worten die Motive des in Galizien verfügten Ausnahmszustandes. Dem aufmerksamen Leser ist sicher nicht entgangen, daß sein wohlwollend warnender Ton einerseits den schweren Ernst des Entschlusses, den die Regierung zu fassen genöthigt war, andererseits den aufrichtigen Wunsch nach möglichst baldigem Aufhören eines unerträglichen Zustandes vollkommen ausdrückt. Außerordentliche Lagen erfordern außerordentliche Mittel und kein gerechter Beurtheiler wird zu behaupten wagen, daß von Seite der Behörden und der Regierung überhaupt das Mindeste geschehen sei, was dem auflösenden und verderblichen Treiben der revolutionären Partei nur als Vorwand, geschweige denn als wirklicher Anlaß dienen konnte. — Als die Insurrection in Congreß-Polen ausbrach, verfuhr die Regierung bei all den unvermeidlichen Rückwirkungen, welche dieselbe auf die Verhältnisse in Galizien üben mußte, mit der schonungsvollsten Rücksicht und Humanität. Später, als Europa die Gefahren der Fortdauer des förmlich niemals consolidirten, aber trotz seines schleichenden Charakters gleichwohl blutig-wilden Aufstandes ernsthaft in das Auge zu fassen anfing, unterließ auch sie nicht, sich mehreren diplomatischen Schritten beizugesellen, deren Zweck darin bestand, wo möglich zu versöhnen, keineswegs aber auch nur den Schatten einer Hoffnung aufdämmern zu lassen, sie werde oder könne sich jemals entschließen, die äußersten Ziele der Bewegung gutzuheißen. Sie that jene Schritte, weil sie sich wohl bewußt war, ihrerseits redlich und rückhaltlos alle die Pflichten erfüllt zu haben, die ihr bezüglich ihrer polnischen Bevölkerungen obliegen, und sie war wohl berechtigt, darauf zu zählen, ein so rücksichtsvolles Benehmen werde ihr nicht mit Undank vergolten werden. — Der politische Fanatismus, gewohnt nur mit Extremen zu rechnen, kennt aber jene feineren mäßigenden Gefühle und Rücksichten nicht, welche dem politischen und socialen Leben unsichtbare, aber feste Stützen und Schranken verleihen und da nach seinem Glaubensbekenntnisse jedes Mittel erlaubt ist, deutete er die bis zu den Gränzen der Möglichkeit geübte Nachsicht zu seinen gemeinschädlichen Absichten aus. — Das System der Erpressungen, in so großartigem Maßstabe wie bisher fortbetrieben, würde nicht verfehlen, in einiger Zeit Ruin und Verarmung über das hartgeprüfte Land heraufzubeschwören. Durch die Falschwerbungen würde die Jugend des Landes decimirt und so Gut und Blut für Zwecke einer fremden Insurrection vergeudet. — Die politischen Morde, die zahllosen Todesdrohungen erschütterten das Gefühl der öffentlichen und privaten Sicherheit, und wie Ironie klang es, wenn inmitten eines ausgesprochenen anarchischen Treibens jezuweilen Stimmen aus dem Schooße der sog. Nationalregierung sich mit der Betheuerung vernehmen ließen, daß der bewaffnete Aufstand von Galizien selbst fernegehalten werden solle. — Wahrlich, in den verheerenden moralischen und selbst materiellen Wirkungen, welche die offene Revolte mit sich bringt, unterscheidet sich eine so frevelhaft organisirte Unbotmäßigkeit wie die, der es jetzt in Galizien zu begegnen gilt, nur in geringem Maße. Uebrigens haben eben diese Stimmen selbst bezeugt, daß es eine Partei gibt, von ihnen selbst die anarchische genannt, die zum offenen Aufruhr drängt und in der That, je entschiedener die Bewegung im benachbarten Königreiche Polen ihrem Ende zutreibt, desto näher trat die Besorgniß, die Revolution werde in ihrer Verzweiflung auch den Versuch der Insurgirung Galiziens nicht scheuen, um die erlöschende Flamme einigermaßen anzufachen. — In keiner Weise darf die Regierung dulden, daß ein österreichisches Kronland in ein Kriegslager umgewandelt werde, sei es, um als Rüstkammer für einen Aufstand zu dienen, der auf fremder Erde wüthet, sei es, um im Lande bezüglich des Landes selbst die Aufstandsbereitschaft zu organisiren. Völkerrechtliche Verpflichtungen, sowie die Rücksicht auf die Landes- und Staatswohlfahrt verbieten das erste unbedingt und letzteres ist der Anlauf zu offener Empörung, die jeder Staat, sei er mit freiesten Verfassungsformen ausgestattet, groß oder klein, mit dem Aufgebote seiner letzten Kraft zu bekämpfen nicht zögern darf. Die Gränzen des Staates sind die materielle Sphäre seines Lebens, die nie ungesühnt verletzt werden soll und der moralische Kern seines Wesens ist die unbedingte Achtung und Befolgung der Gesetze. — Wenn das Manifest die Mitwirkung der Bevölkerungen Galiziens selbst in Anspruch nimmt, um den Ausnahmszustand einem thunlichst beschleunigten Schlusse zuzuführen, so stützt sich diese Aeußerung auf die notorisch gute Gesinnung des weitaus überwiegenden Theiles der Bewohner, der unter dem terrorisirenden quälenden Drucke einer zum äußersten entschlossenen Minorität Maßregeln zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung unverholen herbeiwünschte. Aber auch aus jenen Reihen der galizischen Gesellschaft, wo man früher Sympathien für die Idee der Insurrection in ihrem Beginne deutlich wahrnehmen konnte, trat Angesichts der Hoffnungslosigkeit der Sache eine merkbare Ernüchterung ein, und von dorther erschollen Mahnrufe und Bitten um energisches Einschreiten nicht minder drängend als von Seite jener, die niemals gewankt hatten. — Es versteht sich, daß die Maßregel, sobald sie ihre Wirkung gethan, unverweilt zurückgezogen, so lange sie jedoch in Kraft bleiben muß, jedenfalls im Geiste der Gerechtigkeit und, soweit es ohne Gefährdung des Zweckes möglich ist, mit Schonung gehandhabt werden wird.

In der Nacht vom 1. auf den 2. März, schreibt die „Lemberger Zeitung“, fand man in Lemberg an allen Ecken eine vom 29. Februar datirte Proclamation angeschlagen, welche am Fuße den bekannten blauen Stempel, das Wappen der drei Reiche mit der Ueberschrift: „Rząd narodowy“ und der Unterschrift „Naczelnik miasta Lwowa“ („die Nationalregierung“ und „der Stadthauptmann von Lemberg“) trägt. Sie beginnt, sich auf die auch von der „Gaz. nar.“ erwähnte frühere Proclamation „des Ausschusses der Nationalregierung für Galizien“ (eigentlich war Galizien mit dem Ausdruck: „w zaborze austryackim“ bezeichnet) berufend, mit der heuchlerischen Versicherung, diese habe nie an einen Aufstand in Galizien gedacht, sondern ihn stets als Verrath an Polen bezeichnet. Trotzdem habe die Regierung, ihre Schritte mit einer ersonnenen Gefahr motivirend, den Belagerungszustand erklärt, und zwar wie wir auch schon von andern gut unterrichteten Journalen gehört haben, „nur um das nachbarliche Rußland zu beschirmen“ und die Hand „zur Vertilgung der polnischen Nation“ zu bieten. An diese zweite dreiste Lüge reiht sich die dritte und dreisteste an, in welcher die Bürger avisirt werden, die österreichischen Behörden seien „bemüht einen Conflict hervorzurufen, um ihn einen Aufstand nennen zu können und ihre barbarischen Verordnungen zu rechtfertigen“. Zu diesem Zwecke haben die Truppen „Befehle, wie sie in dem Augenblicke, in welchem sie den Aufstand selbst provociren werden, sich zu verhalten und die ruhigen Bürger hinzumorden haben, erhalten.“ Die Fortsetzung des bisherigen Treibens, die Erpressung von Steuern, den Ankauf von Waffen, die Verführung zum Zuzug ankündigend und zur Wachsamkeit und Ausdauer auffordernd, schließt die Proclamation, indem sie ihre eigenen Worte über die Tendenzen der Nationalregierung in Galizien auf's umfassendste Lügen straft, mit dem Ausrufe: „Unser Ziel ist das unabhängige Polen!“ Wirft man einen Blick von dem kaiserlichen Manifest auf diesen neuerlichen Beweis des Vorhandenseins und der unheilvollen Thätigkeit der unterirdischen Regierung, so drängt sich Jedem, dem noch ein Rest gesunden Urtheils geblieben ist, die Ueberzeugung auf, daß eine von unheilbarer Leidenschaftlichkeit verblendete und kein Mittel scheuende Faction, welcher gegenüber sich die normale Handhabung der Gesetze als unzulänglich ergeben mußte, durch ihre heillosen Umtriebe in Galizien es zur unabweislichen Nothwendigkeit machte, Ausnahmszustände einzuführen, und daß es nur dem, der humansten Nachsicht entgegengesetzten herausfordernden Trotze, den vielfältig documentirten, wenn auch dreist geleugneten revolutionären Absichten gelingen konnte, die Anordnung strengerer Maßregeln mit Gewalt einem wohlwollenden Monarchen abzuringen, in dessen Worten auf jeder Zeile das innere Widerstreben eines gütigen Herzens zu lesen ist, das sich genöthigt sieht, nur zum Schutze des friedlichen und ruhigen Bürgers Strenge gegen die Vernichter von dessen Wohlfahrt, gegen die Störer der Ruhe und Ordnung anzuwenden. Es ist wahrhaftig hoch an der Zeit, daß sich jener Theil der Bevölkerung, der schwankend und eingeschüchtert der Willkühr der geheimen „Regierung“ bis jetzt nachgegeben hat angesichts der überwiegend großen Anzahl der loyal gesinnten Bewohner unseres Landes ermanne und zum eigenen Nutz und Frommen den hochherzigen Wunsch des Kaisers, „daß diese Maßregeln bald wieder entbehrlich werden mögen,“ verwirklichen helfe.

In Frankfurt sollte gestern der östreichisch-preußische Antrag zur Abstimmung kommen, nach welchem die beiden Großmächte auch ihrerseits Truppen zur Besetzung von Holstein stellen und Civil-Commissarien dorthin schicken wollen. Die „N. P. Z“. glaubt, daß dieser Antrag der Großmächte die Majorität erhalten wird, doch läßt sich das nicht mit Sicherheit voraussagen. Es heißt, Sachsen und Hannover wollten, wenn der Antrag angenommen werde, ihre Truppen aus Holstein zurückziehen.

Von den auf der Würzburger Minister-Conferenz gefaßten Beschlüssen ist, wie der Münchener Correspondent der „A. Z.“ hört, auch denjenigen mittelstaatlichen Regierungen Kenntniß gegeben worden, welche sich an der Conferenz nicht betheiligt hatten.

Ein Dresdener Correspondent der „Br. Ztg.“ macht „aus authentischer Quelle“ die Mittheilung, daß Hr. v. Beust seinen Abschied nehmen will, da der König seit der Anwesenheit des Hrn. v. Manteuffel eine zu versöhnliche Haltung eingenommen. Das „Dresd. Journal“ erklärt diese Nachricht von bevorstehenden Aenderungen im Ministerium für unbegründet.

Nach der Zeidler'schen Correspondenz steht das Einrücken der Alliirten in Jütland nahe bevor. Auch die Kreuzzeitung glaubt, daß Angesichts der Hartnäckigkeit Dänemarks Oesterreich und Preußen sich über den Einmarsch verständigen werden.

Nach Pariser Nachrichten der Kreuzzeitung hätte Frankreich Dänemark zum Widerstande ermuthigt. Andere Pariser Correspondenzen versichern, der Kaiser Napoleon sei so sehr von der Existenz einer Allianz zwischen Oesterreich, Rußand und Preußen für gewisse Eventualitäten überzeugt, daß seine Politik sich friedlicher gestalten dürfte, als man glaube. Ja das Leiborgan des Prinzen Napoleon, die „Opinion nation.“, geht noch viel weiter: in einem längeren Artikel über die gegenwärtige Situation in Europa bekennt sie sich zu der Ueberzeugung, die Coalition zwischen den sogenannten drei nordischen Mächten sei bereits fix und fertig und habe es lediglich darauf abgesehen, Frankreich allen Einfluß auf Europa zu rauben.

Ein Cherbourger Blatt bringt die Nachricht, vom französischen Marineministerium sei der Befehl eingelaufen, in kürzester Frist die Panzerschiffe auszurüsten

und ihre Mannschaften noch vor dem 15. März zu vervollständigen. Daraus wurde wahrscheinlich die bereits als unbegründet bezeichnete tel. Nachricht des „Wanderer" fabricirt, es sei eine Expedition ins baltische Meer im Werk.

Während von dem Conferenzproject zum Austrag des deutsch-dänischen Streites kaum mehr die Rede ist, hat auch der in jüngster Zeit mehrfach besprochene Vertrag von 1720 seine Erledigung, beziehungsweise Beseitigung gefunden. Die Anregung, dies vergilbte Pergament als Basis zu einer Intervention Frankreichs und Englands aufzustellen, war von Dänemark ausgegangen. Aber die britischen Kronjuristen haben sich in einem der dänischen Interpretirung entgegengesetzten Sinne ausgesprochen, der Vertrag sei von altem Datum und keines der späteren Actenstücke beziehe sich auf ihn, so daß er hinfällig geworden sei.

Der Secretär der englischen Gesandtschaft im Haag, Sir H. Wodehouse, welcher in Mission in Stockholm und Kopenhagen gewesen, ist am 26. wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

Der Turiner Corr. der „K. Z." schreibt unterm 27. Februar: In hiesigen maßgebenden Kreisen, in denen ich zu verkehren Gelegenheit hatte, kann man sich immer noch nicht ganz mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Kaiser Napoleon Italien dieses Mal im Stiche lassen werde. Wie dem immer auch sei, man ist fest entschlossen, auf keinen Fall den Krieg auf eigene Faust gegen Oesterreich zu unternehmen, geschweige ihn gar zu provociren und das verhängnißschwere Andenken an Novara ist selbst geeignet, die Heißsporne zur Besinnung zu bringen. Indessen wie gesagt, ist man mit sich dahin einig, daß, wenn in der That keine Unterstützung von Seiten Frankreichs zu erwarten stehe, das Ministerium selbst vor dem Entschluß einer Entwaffnung nicht zurückschrecken würde, um dann — bis auf gelegene Zeiten — die Effectivstärke der Armee auf 60,000 Mann zu reduciren, da Niemand in den leitenden Kreisen es sich verbirgt, daß das Land nicht im Stande ist, in Friedenszeiten die Last eines so unnatürlich geschwollenen Armeebudgets noch ferner zu ertragen. Wie gesagt, diese Ansicht bricht sich Bahn und ich glaube, daß nicht noch gar zu lange Zeit vergehen wird, ohne daß sie ausgeführt bliebe. Die Aufmerksamkeit hier zu Lande ist übrigens auch sehr mit dem beschäftigt, was in den Donau-Fürstenthümern vorgeht und der Graf de Minerva früher Gesandter in Rom, jetzt in Lissabon, einer der geschicktesten Diplomaten Italiens, ist so eben zum diplomatischen Vertreter am Hofe des jungen Griechenkönigs ernannt worden. Man glaubt allgemein, daß diese Ernennung mit den Eventualitäten, denen man in den unteren Donauländern entgegen sieht, in genauestem Zusammenhange stehe.

Trotz der beträchtlichen Summe, welche die spanische Regierung durch den Verkauf der Kirchengüter einnimmt, scheint sie sich wohl durch die Ausgaben für die Unterdrückung der Revolution auf St. Domingo in Geldverlegenheit zu befinden, und die Madrider Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret, wodurch den Käufern der Kirchengüter 7% von der Kaufsumme zugesichert werden, sofern sie die Bezahlung vor dem festgesetzten Termin leisten werden.

Nach Berichten aus Malta werden die jonischen Inseln gegen Ende dieses Monats vollständig von den englischen Truppen geräumt sein.

Aus Constantinopel wird der „Ind. belge" geschrieben, die Pforte habe von Seiten Serbiens nichts mehr zu besorgen, da Fürst Michael seine feindselige Haltung aufgegeben und sich dem suzeränen Hofe genähert habe; auch die rumänische Klosterfrage sei nur noch eine reine Geldfrage und keine politische mehr; dieser günstige Umschwung sei dem Einflusse Rußlands zu danken.

Landtagsverhandlungen.

Ueber die Landtagssitzungen am 2. März liegen folgende tel. Berichte vor:

Czernowitz, 2. März. Der Landeshauptmann-Stellvertreter v. Hormuzaki eröffnete die Session mit einer Ansprache und theilte mit, daß die Gemeindeordnung und das Gesetz wegen Erbauung eines Bibliotheks- und Landtags-Gebäudes die allerhöchste Sanction erhielten, nicht aber das Gesetz über das Schulpatronat. — Der Abgeordnete des Großgrundbesitzes Baron Mustazza hat sein Mandat niedergelegt. Nächste Sitzung Freitag.

Troppau, 2. März. Heute wurde nach vorangegangenem feierlichem Hochamt der schlesische Landtag mit einer Ansprache des Landeshauptmanns und Landeschefs eröffnet, dann einige Gegenstände ohne besonderen Belang vorgetragen.

Brünn, 2. März. Der Landtag wurde heute durch den Landeshauptmann Grafen Dubsky feierlich eröffnet. Der Landeshauptmann verspricht für die morgige Sitzung Mittheilungen über die allerhöchsten Entschließungen bezüglich der Landtagsbeschlüsse des vorigen Jahres, weiht den verstorbenen Abgeordneten einen ehrenden Nachruf und schließt: Lassen Sie uns unsere Arbeit beginnen in glücklicher Einigung, mit unseren Altvordern wetteifernd in Liebe und Treue gegen unseren Kaiser und unser Vaterland. Der Statthalter begrüßt die Versammlung und kündigt die Regierungs-Vorlagen für morgen an. Die Neuwahlen wurden über Antrag des Landesausschusses vom Landtag approbirt.

Prag, 2. März. Der Landtag wurde heute in loyaler Weise mit Hochrufen für Se. Majestät eröffnet. Die vom Landesausschuß angewiesenen 10.000 fl. für verwundete Militärs in Schleswig wurden unter lebhafter Anerkennung der glänzenden Waffenthaten der Armee bewilligt. Die nächste Sitzung findet übermorgen statt.

Linz, 2. März. Der Landtag wurde heute um halb 11 Uhr eröffnet. Der Landeshauptmann berührt in seiner Rede die Beschlüsse der letzten Landtagssession und bringt ein 3maliges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und ein Hoch auf die Armee in Schleswig aus, in welches die Versammlnng begeistert einstimmt. Hierauf Uebergabe der Regierungsvorlagen. Der Statthalter erörtert dieselben und schließt seine Rede mit den Worten: Mögen Sie bei Ihren Beschlüssen das Beste des Landes im Auge halten, jedoch nicht außer Acht lassen, daß das Interesse des Landes dem Interesse des Gesammtvaterlandes, des großen Kaiserstaates Oesterreich, sich unterordnen muß. — Die neuen Landtagswahlen wurden für giltig erklärt und wird der Antrag auf Leistungen von 1000 fl. für Kranke und Verwundete des 6. Armeecorps dem Finanz-Comité überwiesen.

Salzburg, 2. März. Die Landtags-Eröffnung fand heute in feierlicher Weise statt. Der Fürsterzbischof hielt eine Rede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser endete.

Bregenz, 2. März. Nach feierlichem Gottesdienst wurde der Vorarlberger Landtag durch den Landeshauptmann um 11 Uhr eröffnet und der unverbrüchlichsten Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät von der Versammlung wiederholt der wärmste Ausdruck gegeben.

Klagenfurt, 2. März. Der kärtnerische Landtag wurde heute durch den Landeshauptmann Grafen Goeß eröffnet. Als Regierungsvorlage wurde vom Landeschef Baron Schluga das Gemeindegesetz, welches im vorigen Jahre die allerhöchste Sanction nicht erhalten hatte, eingebracht; der vom Landesausschuß erstattete Generalbericht wurde einfach zur Kenntniß genommen.

Laibach, 2. März. Feierliche Landtagseröffnung. Die Wahl des Abgeordneten der Landgemeinden des Wahlbezirks Gottschee, Lucas Svetic, wurde von Brolich, Kromer und Derbitsch angegriffen; von Ambrosch, Suppan, Toman, Bleiweis vertheidigt. Eine Regierungsvorlage, betreffend die Gemeindeordnung, wurde angekündigt.

Triest, 2. März. Heute fand die feierliche Eröffnung der Sitzung des Landtages statt. Der Podesta und der Statthalter hielten Ansprachen, an deren Schluß Lebehochrufe auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurden.

Zara, 2. März. Heute fand die feierliche Eröffnung des Landtages statt. Der Präsident Ritter v. Petrovich legte mehrere Gegenstände zur Berathung vor. Auf Se. Majestät den Kaiser wurde ein dreimaliges enthusiastisches Hoch ausgebracht. Die Anrede des Gouverneurs wurde mit Beifall entgegengenommen. Nächste Sitzung Samstag.

Dem am 2. d. eröffneten niederösterreichischen Landtag wurde die Gemeinde-Ordnung und das Kirchenconcurrenz-Gesetz vorgelegt. Vom Landmarschall-Stellvertreter, Abgeordneten Dr. Zelinka, ist ein Urlaubsgesuch eingelaufen. Das Haus bewilligt den Urlaub. Der Landmarschall macht den Statthalter als Repräsentanten der Regierung aufmerksam, daß Herr Dr. Zelinka auch als Landmarschall-Stellvertreter zu fungiren hätte. Daraufhin erklärt sich der Statthalter zur Mittheilung berechtigt, daß Se. Majestät der Kaiser für den vorkommenden Fall den Abgeordneten Dr. Felder zur Leitung der Verhandlnngen des Landtages berufen habe. (Bravo!) Landmarschall macht Mittheilung von einem Dringlichkeitsantrage des Landesausschusses, dahin gehend, es sei, um der tapfern Armee einen Beweis der Theilnahme zu geben, eine Summe von 6000 fl., und zwar derart zu bewilligen, daß 1000 fl. sofort dem Patriotischen Hilfsverein zu übergeben und aus den weitern 5000 fl. eine Stiftung für invalid gewordene Landeskinder oder deren Witwen und Waisen zu bilden wäre. — Der Landtag bewilligt die Summe von 6000 fl. zu dem vom Landesausschusse beantragten Zwecke. Ein Antrag des Abgeordneten Baron Tinti, daß der ganze Betrag dem Patriotischen Hilfsvereine zuzuweisen sei, bleibt in der Minorität.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. März. Se. Majestät der Kaiser hat heute in einer Privataudienz den Präsidenten der vom Severinus-Verein veranstalteten Pilgerfahrt nach Jerusalem, Herrn J. Hermens, k. preuß. Premier-Lieutenant a. D., Ritter vom heiligen Grabe und Vorstand des Heiligen-Grabvereins in Düsseldorf empfangen, und, wie der „Volksfreund" berichtet, „den Dank der Pilger, sämmtlich Preußen, für die Allerhöchste Gnade entgegengenommen, diese Pilgerreise unter österreichischem Schutz unternehmen zu können, und in Jerusalem im österreichischen Pilgerhause gastliche Aufnahme zu finden".

Bei der Vorstellung der „zwölf Decorirten" bei Sr. k. k. apost. Maj. war, wie die „Pr. Ztg." erzählt, auch Kronprinz Rudolph zugegen und drückte seinem erlauchten Vater den lebhaften Wunsch aus, den Säbel des blutjungen tapferen Hußaren besitzen zu wollen. Der Hußar, der nicht deutsch kann, verstand die Worte des Prinzen nicht. Se. Maj. soll dem Kronprinzen lächelnd gesagt haben: „Laß dem Mann seinen Säbel, Du wirst einen anderen bekommen."

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben nebst den für die Nothleidenden in Ungarn bereits gespendeten zehntausend Gulden noch acht Tausend Gulden allergnädigst zu gewähren geruht und letztere Summe dem Herrn Statthalter Grafen Palffy zusenden lassen, um sie nach Gutdünken für Hungerleidende zu verwenden.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Vergrößerung der Mariahilf-Pfarrkirche in Triest 2000 fl. zu spenden geruht. Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl haben zu gleichem Zweck 300 fl. gewidmet.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Heinrich sind am 1. d. M. von Graz nach Marburg und Cilli abgereist.

Staatsminister v. Schmerling hat das Protectorat über das von der Wiener Studentenschaft gebildete Comité für die Unterstützung der verwundeten österreichischen Krieger übernommen.

Der Herr Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster, hat zu Gunsten der Wittwen und Waisen gefallener österreichischer Krieger für die FML. Gablenz-Stiftung 1000 fl. gewidmet.

Bei den am 1. d. in Brünn stattgefundenen Wahlen des großen Grundbesitzes wurde Herr Prälat von Neureusch, Ernst Schirek, vom ersten und Herr Ernst Landgraf Fürstenberg vom zweiten Wahlkörper als Abgeordneter zum mährischen Landtag gewählt.

Deutschland.

Der Preuß. „Staatsanzeiger" vom 2. d. meldet: Gestern Nachmittag hat laut telegraphischer Mittheilung des Prinzen Friedrich Carl ein kleines Recognoscirungs-Gefecht bei Rackebüll stattgefunden, wobei 3 Compagnien des 53. Infanterie-Regiments und 1 Compagnie des Westpreußischen Jäger-Bataillons engagirt waren. Rackebüll wurde verbarricadirt gefunden. Lieutenant Vetter vom 53. Regiment wurde schwer verwundet; sonst ist kein Verlust zu beklagen.

Aus Kopenhagen, 1. März, wird gemeldet: Gestern fand ein Zusammenstoß einer dänischen Dragoner-Escadron mit zwei preußischen Husaren-Escadrons bei Fridericia statt. Der Verlust der Dänen betrug 9, der des Feindes 28 Mann und 1 Officier.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" sagt, der Prinz Carl wolle vor Düppel wegen der Sendungen von Artillerie selbst die Verhältnisse in Augenschein nehmen.

Nach Kopenhagener Berichten ist Fridericia von Weibern und Kindern geräumt.

Nach dem schleswig-holsteinischen Kriegsschauplatze haben sich, wie die „Hamb. Nachr." melden, auch zwei Offiziere der japanesischen Marine begeben. Dieselben trafen am Sonntag Morgen über Harburg von Dortrecht in Hamburg ein, wohnten Mittags der Parade des Linienmilitärs bei, wo sie durch ihre Uniform viel Aufsehen erregten und reisten Nachmittags schon wieder ab. Der Zweck ihrer Reise soll sein, sich von den militärischen Einrichtungen in Europa Kenntniß zu verschaffen.

In den Reihen unserer Armee in Schleswig kämpft, wie die „Allgemeine Land- und Forstzeitung" berichtet, auch Graf Hieronymus zu Mannsfeld, Sohn des Fürsten Colloredo-Mannsfeld. Derselbe (geb. 1842) nahm 1863 als Oberlieutenant im 9. Fürst Liechtenstein Hußaren-Regimente Urlaub und begab sich nach England, um auf der bekannten Farm des Herrn Sadler Landwirthschaft zu studieren. Schon hatte er, um sich derselben ausschließlich zu widmen, um seinen Abschied gebeten, als der Marschbefehl nach Schleswig kam. Er machte sofort alles rückgängig und trat wieder in die Reihen seines Regimentes. Graf Colloredo machte als Führer der Avantgarde der Brigade Thomas das Gefecht bei Oeversee mit, später machte er bei einer Recognoscirung, die ihn vier Meilen von der Truppe entfernte, 40 Gefangene und erbeutete 12 Proviantwagen. Dabei machte der vom Grafen geführte Zug einen ununterbrochenen Ritt von 19 Stunden.

Aus Flensburg, 28. Februar, wird den „Hamburger Nachrichten" geschrieben: Am 26. Februar, Morgens 8 Uhr, fiel der erste deutsche Hammerschlag gegen den dänischen Löwen, und mit so rüstigem Eifer wurde an der Zerstörung des Denkmals gearbeitet, daß heute Mittag bereits der Löwe in 6 Hauptheile zerlegt, von seinem bisherigen Standpuncte entfernt war. Die Zerlegung des Sockels und die Aufreißung des Grundes wird jedoch noch einige Tage in Anspruch nehmen. Zunächst wurden die bronzenen Brustbilder der dänischen Generale Schleppegrell, Krogh, Lasso und Helgesen, sowie die beiden Inschrifttafeln vom Sockel entfernt. Sodann machte man sich daran, den Kopf des Löwen loszuschrauben und hinabzuwinden. Mit dem Glockenschlag 12 am Mittag des 26. lag das bis dahin dräuend nach dem Süden gerichtete Haupt des Ungethüms am Boden. Die einzelnen Theile des Denkmals werden sorgfältig in Kisten verpackt und auf Blockwagen verladen, um dann mit der Eisenbahn zunächst nach Altona geschafft zu werden und später ihre Rundreise durch Holstein und weiter anzutreten. Der Metallwaarenhändler, Hr. Lorenzen aus Altona, der das Denkmal auseinander nimmt, hat nämlich von den Civil-Commissaren die Erlaubniß erhalten, dasselbe zum Besten der schleswig-holsteinischen Invalidenstiftung in verschiedenen Städten auszustellen.

Die Demolirung von Dannewirke hat am 29. v. M. begonnen; 2000 Arbeiter sind dabei beschäftigt und die Arbeit wird bald vollendet sein. Das Barackenlager wurde heute verauctionirt; die geladene Munition ist in die Schlei geworfen worden.

Auf Kosten des Herzogs von Nassau ist am 24. v. Mts. eine sehr reiche Sammlung von Verbandmaterial, Kleidungsstücken 2c. in einem bis Hamburg plombirten Wagen, begleitet durch den Regimentsarzt Dr. Mayr, als Eilgut in 17 wohlverwahrten Kisten direct nach Hamburg abgesendet worden; ferner eben so verpackt 3000 Flaschen Wein für die Verwundeten der österreichischen und preußischen Armeecorps, alles in gleichen Theilen, nebst 14.000 Stück Cigarren als Geschenk vom Herzog. Eben so viel Verbandmaterialien und Kleidungsstücke sind, in Kisten verpackt, einstweilen zurückbehalten worden. — Die Geldbeiträge, welche durch den Aufruf des Generals v. Breidbach-Bürresheim bei dem Rechnungsrath Krafft für die Verwundeten preußischen und österreichischen Soldaten in Schleswig eingegangen sind, belaufen sich auf etwa 4000 fl.

Die „Kopenhagener halbamtliche „Berl. Z." theilt ein Schreiben des dänischen General-Consuls in Leipzig Carl Lorck an das Ministerium des Auswärtigen mit, welcher nach Magdeburg gereist war, um über die Behandlung der dort internirten dänischen Kriegsgefangenen genaue Erkundigung einzuziehen. Der Consul war von dem Festungsgouverneur General von Schöler mit der größten Höflichkeit und mit der Versicherung empfangen, daß die Kriegsgefangenen wie die eigenen Soldaten behandelt würden. Daß dieses sich so verhalte, davon überzeugte sich denn auch der Consul, indem er in Begleitung des Adjutanten des Generals die Citadelle besuchte. Für den Augenblick befanden sich daselbst 180 Mann, größtentheils dänische Schleswiger, nebst dem Reservelieutenant Lund, die in geräumigen, ziemlich hellen und gut geheizten Kasematten mit Betten einquartiert waren. Da 1000 Mann erwartet werden, so soll zu deren Aufnahme ein sehr großes Gewehrhaus geräumt und in 8 Sälen getheilt werden. Das Tractament ist dasselbe, welches die Preußen erhalten, nämlich $2\frac{1}{2}$ Sgr. und 11 Pf. Zulage. Außerdem erhalten sie Tabak und Rum extra. Die Offiziere erhalten $12\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Cour. monatlich und können auf ihr Ehrenwort die Stadt besuchen, zu welchem Behuf die Offiziere der Garnison ihnen Civilkleider angeboten haben. Es haben sich in Magdeburg Vereine gebildet, um die Gefangenen zu sammeln; auch wollte der Consul privatim versuchen, eine kleine Unterstützung für sie zu beschaffen. Augenblicklich wurden die Wünsche der Gefangenen durch einige Tonnen Bier und Cigarren befriedigt und die Ankündigung der Zusendung von Büchern und Schreibmaterialien mit Jubel aufgenommen. (Auch die Gefangenen an andern Orten sollen sich sehr zufrieden über ihre Behandlung und Verpflegung äußern).

Die „Elbinger Ztg." schreibt: Der Auslauf der 8 preußischen Kanonenboote von Rügen nach der Insel Fehmarn wird bereits erfolgt sein. Dieselben werden in einem der dortigen Häfen eine Fregatte zu zerstören suchen, und erwartet man hier stündlich weitere Nachricht. Jedes dieser Boote hat zwei 24pfünd. Kanonen und wird die Schnelligkeit dieser Schiffe sehr gerühmt. Man hofft auf günstige Resultate, da diese den großen Fahrzeugen sehr nahe kommen können.

Eine fast unglaubliche Geschichte wird von preußischen Blättern aus Danzig berichtet. Seit Kurzem will man in der dortigen Hafenstadt Neufahrwasser Dinge bemerkt haben, welche mit ziemlicher Bestimmtheit darauf schließen lassen, daß die dänische Spionage sich bis auf die Hafenvertheidigung erstreckt und einige in ihrem Sold stehende Subjecte sich dort aufhalten müssen, welche sich von der Vertheidigungsfähigkeit der aufgerichteten Strandbatterien, der Tiefe des Hafens und gewissen militärischen Maßregeln Kenntniß zu verschaffen suchen. Ja die Frechheit eines oder gar mehrerer dieser Spione sei so weit gegangen, daß sie in der Nacht vom 26. Febr., in welcher ein furchtbarer Sturm tobte, drei auf der sogenannten Mövenschanze bei Neufahrwasser aufgestellte Geschütze vernagelten. Aus zweien derselben habe man bereits den Gußstahlstift wieder zu entfernen vermocht, aus dem dritten aber, einem Achtzigpfünder, sei dies bis jetzt noch nicht gelungen. Auch soll man eines der vernagelten Geschosse mit dem Lauf auf die Stadt gerichtet gefunden haben, doch sei dies nicht zu verbürgen. Die Posten und Wachen der Batterien sollen mit scharfen Patronen versehen worden sein, mit der Anweisung, auf jeden Verdächtigen, der sich Nachts in ihrem Bereich zeigt und auf den Anruf sich nicht legitimirt, zu schießen.

Gelegentlich der Verhängung des Belagerungszustandes in Galizien versichern Berliner Blätter, es werde auch in den preußisch-polnischen Gränzkreisen des Großherzogthums Posen und der Provinz Westpreußen zu gleichen Maßregeln geschritten werden. Muthmaßlich wird diese Maßregel auf die Kreise Inowraclaw, Thorn und Strasburg beschränkt werden.

Aus Dresden wird der „K. Z." geschrieben, daß am 25. v. M. sowohl die Kostbarkeiten des „grünen Gewölbes" als auch der Staatsschatz auf der Festung Königstein in Sicherheit gebracht sind. Es ist dies eine Vorsichtsmaßregel, die man gewöhnlich nur in Zeiten drohender Gefahr trifft und die dem Publicum zum Barometer der politischen Athmosphäre dient. Diese Nachricht ist, wie das „Dresd. Journ." vom 1. d. schreibt, unbegründet.

Am 13. d. M. findet in Dresden eine Landesversammlung wegen Schleswig-Holstein statt.

Frankreich.

Paris, 1. März. Das Schreiben aus Rom, in welchem der Cardinal-Erzbischof von Lyon seiner Geistlichkeit „indiscreter Weise" Aeußerungen des heiligen Vaters über die französische Regierung mitgetheilt hatte, kommt nun erst recht in die Oeffentlichkeit, nachdem der „Moniteur" durch seine vorgestrige Note alle Welt auf die „befremdlichen Ausdrücke" wißbegierig gemacht hat, deren der Papst sich bedient haben soll. Dieselben lauten: „Euer Brevier und Euer Missal gehören nicht zur alten Liturgie. Montazet und das Parlament haben sie Euch gegeben, und dadurch Eure herrliche Liturgie verunziert (deshonoré). Allmählich und mit Vorsicht muß man diese Flecken (taches) wegschaffen. Die in der Geistlichkeit von Lyon herrschende Aufregung hat mein Herz verletzt, und wir sind sehr betrübt gewesen, als wir in den Zeitungen jene Artikel über die Aenderung des Breviers gelesen, und vor Allem, als wir erfahren hatten, daß man sich an die Obrigkeit gewandt habe. Der Minister hat an den Botschafter geschrieben, gerade, wie wenn die weltliche Obrigkeit in liturgischen Fragen etwas zu sagen habe. Diese Fragen gehen nur die Kirche, den Statthalter Jesu Christi und Eueren Erzbischof an. Man konnte mir keinen größeren Schmerz bereiten, als dadurch, daß man jenen Weg einschlug." — Der Kaiser will, wie versichert wird, die Kosten des

Begräbnisses des Senators Pietri aus eigenen Mitteln bestreiten. — Gestern Abend wohnten Kaiser und Kaiserin im Odeon der ersten Aufführung des neuen Stückes von George Sand, Le Marquis de Villemer, bei. Es kam zu einigen Ruhestörungen.

Die Asche Voltaire's ruhte, wie man allgemein annahm, im Grabgewölbe der Kirche zu St. Geneviève des Pantheon, das in der Revolutionszeit die Inschrift trug: „Den großen Männern das dankbare Vaterland." Voltaire war am 30. Mai 1778 gestorben. Man hatte ihm, dem Atheisten, ein kirchliches Begräbniß verweigert und der Abbé Mignot, der ihn in der Abtei von Scellieres (im Jura-Departamert) beigesetzt, war bestraft worden. Die Revolution hatte dann eine große Todtenfeier veranstaltet und die Gebeine des großen Schriftstellers nach Paris ins Pantheon gebracht, wo auch J. J. Rousseau beigesetzt ward. Ein Denkmal vorläufig von Holz und gemalter Leinwand wurde ihm im Grabgewölbe errichtet. Dasselbe steht noch heute, freilich in sehr verfallenem Zustande; das bronzene, das eigentlich gesetzt werden sollte, ist nie zur Ausführung gekommen; denn 1806 ward das Pantheon wieder Kirche und Voltaire's Asche blieb darin liegen bis auf den heutigen Tag. So hat man wenigstens bisher geglaubt. Jetzt hat eine vom Kaiser angeordnete Untersuchung erwiesen, daß das Grab vollständig leer ist. Man erinnert sich des um das Testament des Marquis de Villette geführten Processes, der damit geendet hat, daß die blutsverwandten Erben in den Besitz alles dessen kamen, was bisher jenem Adoptivsohne Voltaire's gehört hatte. In letzter Zeit ist nun Schloß Villette zum Verkauf gestellt worden und Engländer haben für das dort befindliche Herz Voltaire's ungeheuere Summen geboten. Die Eigenthümer sind aber auf kein Gebot eingegangen, sondern haben sich an den Minister des Innern gewandt und dem Staate jene Reliquie zum Geschenk angeboten. Der Kaiser hat dieses Geschenk angenommen, bevor aber die Beisetzung des Herzens im Grabe der St. Geneviève erfolge, die Genehmigung des Erzbischofs von Paris dazu einzuholen befohlen. Der Cardinal ist dem Kaiser für diese Rücksichtnahme sehr dankbar gewesen, hat aber ausdrücklich bemerkt, daß man im Pantheon von Voltaire nichts mehr finden werde; Genaueres wisse ich nicht, nur daß in der pariser Geistlichkeit die Tradition gehe, im Beginne der Restauration seien die Gebeine Voltaire's aus dem Pantheon fort an einen unbekannten Ort gebracht worden. Nun hat der Kaiser dieser Tage das Grab öffnen lassen; es war in der That leer. Damit ist die Sache aber noch nicht zu Ende. Der Kaiser will nun auch der öffentlichen Meinung ihr Recht widerfahren lassen. Es soll nach den Gebeinen geforscht, und wenn man sie nicht mehr findet, was sehr wahrscheinlich ist, ein großes Voltaire-Denkmal im großen Saale der Bibliothek errichtet werden. Ueber den unbekannten Ort, wohin die Gebeine vor 50 Jahren gebracht worden, gibt nun ein seit Neujahr hier erscheinendes Blatt, das historische Fragen zu lösen sucht, der Intermediaire, aus der Feder des Bibliophilen Jakob eine sehr ausführliche Auskunft, aus welcher wir erfahren, daß in einer Mainacht des Jahres 1814 die Gebeine Voltaire's und Rousseau's aus ihren Särgen genommen, in einen Sack geschüttet, in einem von sechs Personen begleiteten Fiaker nach der Barrière de la Gare, Bercy gegenüber, gefahren und dort auf einem weiten Platz, wo ein Entrepot für den Seine-Handelsverkehr eingerichtet werden sollte, in eine bereitgehaltene tiefe, unten mit ungelöschtem Kalk gefüllte Grube geschüttet worden sind. Auch über die Personen, die dies ausgeführt, gibt Jakob Andeutungen. Der damalige Münz-Director de Puymorin ist ganz bestimmt dabei gewesen; die anderen Personen sind dem Namen nach nicht bekannt geworden, aber sie haben gewiß nicht ohne Wissen der Regierung dieses Todtengericht gehalten.

Die Opinion Nationale hat Nachrichten aus Veracruz vom 2. Februar. Herr de Montholon, der neue Gesandte Frankreichs, war am 16. Jan. in der Hauptstadt Merico angekommen und vom General Neigre und vom Unterstaats-Secretär Arroyo, der an Stelle des aus der Regentschaft ausgeschiedenen Erzbischofs Mfgr. Labastida das Auswärtige besorgt empfangen worden. Am 20. Januar war Mejia von San Luis de Potosi in der Richtung nach Catorce und Matehuala aufgebrochen, wo die Trümmer der Juaristischen Armee standen. Daß Juarez die Präsidentschaft niedergelegt, hat sich als falsche Nachricht erwiesen; er ist nicht nach Monterey, sondern nach Durango gegangen. Aus Mexico 27. Januar, wird gemeldet, daß General Neigre als Commandant der Hauptstadt sich brieflich beim Erzbischof Labastida über die in der Stadt umlaufenden Rundschreiben beschwert habe, die das mexicanische Volk gegen die Occupations-Armee hetzen sollen. Der Eisenbahn-Director Lyons in Vera-Cruz ist an den Wunden die er am 2. October in einem Gefecht mit Guerillas erhalten, am 23. Jannar gestorben. Pater Miranda, einer der in Miramare gewesenen Kron-Deputirten, liegt gefährlich krank in Puebla. In der Nähe von Veracruz wurde ein von Jalapa gekommener Reisezug von drei Wagen durch Guerillas angegriffen, welche drei Männer, vier Frauen und drei Kinder ermordeten. Unter den Frauen befanden sich Töchter des Expräsidenten Arista und des Generals Moreno.

Dänemark.

Die Wahl-Anmeldungen und Agitationen zum neuen Reichsrathe für Dänemark-Schleswig sind im vollen Gange. Auf Alsen, Aerö, Fehmarn (?) und den Westsee-Inseln (?) sollen schleswig'sche Wahlen stattfinden und die Versammlung vollzählig genug sein, um Beschlüsse fassen zu können. Interessant wird dieser Reichsrath sehr werden, wenn auch wahrscheinlich von kurzer Dauer.

Italien.

Die „Italia" vom 27. Februar meldet, daß der Marchese Gustav von Cavour, der ältere Bruder des berühmten italienischen Staatsmannes, plötzlich mit Tode abgegangen ist. Noch am 26. Morgens hatte er dem Verwaltungsrathe des Cavour-Canals präsidirt und bereits um 3 Uhr Nachmittags starb er.

Rußland.

Ueber die Thätigkeit der Polnischen revolutionären Propaganda schreibt man der „Ostf.-Ztg.": Längs der Galizischen und Posenschen Gränze sind zahlreiche Organisationspuncte und Waffendepots errichtet und ein Heer von Emissären durchzieht das Königreich Polen und die übrigen der Russischen Herrschaft unterworfenen Polnischen Provinzen in allen Richtungen, um die bäuerliche Bevölkerung gegen Rußland aufzuwiegeln und für den Aufstand zu gewinnen. Selbst in der Türkei und in den Donaufürstenthümern werden die größten Anstrengungen zur Organisation bewaffneter Schaaren gemacht, die von dort in Bessarabien und die Ukraine eindringen sollen. Von welchem Umfange diese Werbungen sind, geht daraus hervor, daß vor einigen Wochen von dem Bewaffnungs-Comité in Lüttich an den Agenten der National-Regierung in Bukarest und in Konstantinopel im Ganzen 6000 Karabiner abgeschickt worden sind, von denen der Erstere 2000, der Letztere 4000 erhielt. Die gegenwärtige Zeit ist vorzugsweise zur Anwerbung von Zuzüglern und zur Organisirung und Ausrüstung von Abtheilungen bestimmt; erst mit Beginn des Frühjahres sollen die aufgebrachten Abtheilungen zu größeren taktischen Körpern vereinigt und die Reorganisation der insurrectionellen Streitkräfte vollendet werden. Alle diese Rüstungen haben den Ausbruch eines Europäischen Krieges zur Voraussetzung, den die Polnische Revolutionspartei zum Frühjahr mit Gewißheit erwartet, und von dem sie hofft, daß er namentlich Oesterreich, Rußland und Preußen große Verlegenheiten bereiten dürfte. Doch allem Anscheine nach dürfte die Hoffnung der Polnischen Revolutionspartei auf Erfolg auch diesmal getäuscht werden.

Ein Warschauer Correspondent des „Golos" schreibt unterm 13. v. M. daß im Königreich Polen während des Jahres 1863 über 1000 Mordthaten von den Insurgenten verübt wurden. Viele von diesen sind noch ins Dunkel gehüllt; die Beschreibung einer solchen Mordthat lautet: Im Frühling v. J. als im Warschauer Gouv. viele vom Militär zersprengte Insurgentencorps in den Dörfern herumstrichen, flüchtete sich ein Theil des Grabowski'schen Corps unter Anführung Kwiatkowski's nach Młochowo, einer Besitzung der Gräfin Kwilecka. Auf diesem Gut, namentlich im Dorfe Żabiniec, wohnte der Bevollmächtigte der Gräfin, Franz Łukaszewicz mit seiner Frau und einem Fräulein Constanzia, Schwester der Bürgermeisterin in Nadarzyn. Fr. Łukaszewicz und Frl. Constanzia waren glühende Patriotinen und brachten den Insurgenten Vieles zum Opfer; sie gaben Geld, nähten Hemden, Säcke und andere Gegenstände, kauften für sie einige Dutzend Paar Stiefeln und lieferten ihnen nicht nur Lebensmittel, sondern auch theuere Weine in Ueberfluß. Am 4. Juni v. J. am Frohnleichnamstage, kam das ganze Corps Kwiatkowski's, gegen 40 Mann, nachdem es die Insurgentenkleider abgelegt, in das Städtchen Nadarzyn, zu einem Gottesdienst. Nach der Messe begannen sie in der Stadt zu trinken und patriotische Lieder zu singen. Gegen Abend kam dort Lucian Gadomski, Schreiber in Młochow und in Żabiniec ansäßig, an. Dieser Gadomski war für die Insurgenten eine wichtige Person, da er für sie Leute geworben, ihnen Waffen und Munition zuführte und die Correspondenz aus Warschau in die Wälder und zurück besorgte. Mit Gadomski kam in das Städtchen auch der Oekonom aus Żabiniec, Kułaczkowski, in jeder Hinsicht würdiger Genosse Gadomski's. Diese beiden Herren nahmen Abends Kwiatkowski und eine Anzahl Insurgenten in ihre Wagen auf und fuhren mit ihnen nach Żabiniec; die andern Insurgenten begaben sich dorthin zu Fuß und zu Pferd. Alle diese, gegen 40 Mann, versammelten sich in dem Haus Gadomski's, wo das Saufgelage begann. Zu dieser Zeit kam dort Frędzelski an, Schreiber des Bürgermeisters in Nadarzyn, ein Mann von der Sorte Gadomski's. Während bei Gadomski Verschiedenes berathen wurde, erhielt Fr. Łukaszewicz den Befehl ein Abendmahl für sie bereit zu halten. Als die Insurgenten in das Haus des damals abwesenden Łukaszewicz kamen, war alles reichlich besetzt. Die bereits betrunkenen Gäste begannen zuerst den Wirthinen Vorwürfe zu machen, daß sie zum Thee russische Samowars gebrauchen und daß sie schlechte Patrioten sind. Einige wollten die Samowars sogleich vernichten, doch brachten Andere sie von diesem Vorhaben ab, indem sie sagten: „erst werden wir uns anessen und antrinken, und später mit einander abrechnen." Nach geendigter Lustbarkeit überhäuften die Gäste die Damen mit Schimpfworten, nahmen die beiden und den dortigen Gemeindevogt Kuczyński mit sich auf Wagen und begaben sich nach Młochowo, in das Haus der Gräfin Kwilecka. Bei ihrer Ankunft wurden dort die drei unglücklichen Opfer an verschiedenen Orten untergebracht und eingeschlossen. Ein Bewohner Nadarzyn's, welcher ahnte, daß dies schlecht ablaufen wird, wollte den Bürgermeister darüber verständigen, doch Frędzelski erlaubte es nicht. Die Insurgenten begannen hierauf eine Orgie. Die armen Frauen fielen als Beute den betrunkenen Insurgenten. Nach Sättigung ihrer thierischen Gelüste trieben die Insurgenten ihre Opfer in den nächsten Wald. Dem Gemeindevogt Kuczyński gelang es, auf diesem schrecklichen Marsch zu entfliehen, worüber die Insurgenten wüthend wurden. Bei Tagesanbruch wurden die armen Frauen im Waldesdickicht auf folgende Art ermordet. Der Frau Łukaszewicz wurde der Mund bis zu den Ohren aufgeschnitten, dann verwundete man sie und erdrosselte die Sterbende mit einem Strick. Frl. Constanzia wurde mit Dolchstichen verwundet, ihr die Brust mit Steinen eingeschlagen, die Knochen zerbrochen, endlich erdrosselt. Die in diesem gräßlichen Drama hauptsächlich thätgen Personen retteten sich durch die Flucht. Kwiatkowski wurde später von den Insurgenten bei Młochowo aufgeknüpft. Wir geben diese beinahe unglaubliche Erzählung ohne Gewähr für ihre Richtigkeit.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 4. März.

* Die kürzlich erwähnte Biographie Dönhoff's, ein in der Sectionssitzung der Wissenschaftlichen Gesellschaft verlesener Aufsatz des Dr. juris Const. Hoszowski ist, wie wir der „Chw." entnehmen, ein Supplement zu dem vom Autor übernommenen Theil der Monographie der Mogilnaer Abtei, führt den vollständigen Titel: „Ein Bild des Lebens und der Verdienste des Cezeneer (nicht Krakauer) Bischofs und Mogilnaer Abtes Cardinals Johann Casimir Dönhoff nebst zubehörigem wissenschaftlichem Überblick" und bildet den Schluß zu den vorgängig von demselben verfaßten Biographien der Äbte von Mogiła des Kamieniecer Bischofs Martin Białobrzeski und des Historikers und Przemysler Bischofs Paul Piasecki.

* Die uns gestern Nachmittag zugekommene, in zweiter Ausgabe erschienene „Kronika tygodniowa" erklärt, daß sie von den k. k. Gerichten auf 3 Monate suspendirt wurde, jedoch bis zur Entscheidung dieser Angelegenheit in zweiter Instanz weiter erscheinen werde.

Die „Gaz. nar." bringt vom Samborer Pfarrer Hochw. Joh. Paul Jedliński unterm 29. v. eine Berichtigung, wornach die früheren „offenbar in böser Absicht irrig angeführten Einzelnheiten" der „Gaz. nar." in Nr. 43 über die guten Vermögens-Verhältnisse des H. Joseph Kasparek, dessen Sohne Franz ein Stipendium aus der Glowinski'schen Stiftung verliehen wurde — grundhaltig widerlegt werden. Dieses „Eingesandt" lautet: In Folge meines Dienstes berufen die Vermögensverhältnisse meiner Pfarrkinder zu bezeugen, fühle ich mich verpflichtet, einige vom Correspondenten der Chronik der „Gaz. nar." im Nr. 43 d. J. offenbar in böser Absicht irrig angeführten Einzelheiten zu berichtigen. Hr. Josef Kasparek besitzt ein zweites Haus in Sambor gar nicht; von einer bedeutenden Geldsumme im Baaren weiß hier am Ort, außer dem ehrenwerthen Correspondenten, Niemand etwas; es ist genug, wenn man sagt, daß er 3 Töchter ausgestattet und 6 Kinder ehrenvoll erzogen hat, von denen der mittlere Sohn, gegenwärtig Notar, auf den Universitäten in Lemberg, Wien und Krakau studirte, um zu zeigen, daß auch ein bedeutender Geldbetrag, wenn er ihn besaß, sich erschöpfen mußte. Das gemauerte Haus, in welchem er selbst wohnt, wurde um 4400 fl. CM. gekauft, worauf eine Tabularschuld von 2.810 fl. ö. W. und außerdem eine nichthypothecirte Schuld von 2.100 fl. ö. W. auf den Sohn Johann lautend, haftet. Wenn man also die vom Schuldencapital bezahlten Zinsen, Steuern und andere Kosten abzieht, zeigt es sich, daß er seine eigene Wohnung gar theuer bezahlt. Es bleibt demnach nur der wohl erworbene jährliche Gehalt von 1050 fl. österreichischer Währung, welcher, da noch die zwei jüngeren Töchter einer Unterstützung bedürfen, zu einem entsprechenden Unterhalt des Sohnes Franz in der That nicht ausreichen konnte. Indem die h. Regierung eines der zahlreichen Stipendien aus der Głowiński'schen Stiftung Franz Kasparek verlieh, beschenkte sie damit nicht nur einen, was Geschicklichkeit, Fleiß und Aufführung betrifft, in jeder Hinsicht würdigen, sondern auch einen dessen wahrhaft bedürftigen Schüler.

* Aus Lemberg, 29. Februar, wird der „Gen. Corr." geschrieben: Seit heute leben wir unter dem Belagerungszustande; durch die Einführung desselben hat sich die schon früher etwas düstere Physiognomie unserer Stadt sehr wenig verändert. Nur der Umstand ist zu bemerken, daß man weniger fremde Gesichter auf den Gassen und in öffentlichen Localitäten zu sehen bekommt, Folge des Befehles an alle hier befindlichen Fremden (nicht bloß die ausweislosen) sich binnen 48 Stunden bei der Polizeibehörde zu melden und um eine Aufenthalts-Bewilligung anzusuchen, bei Vermeidung der Abschiebung in ihre Heimat. Es hat sich denn auch sofort eine nicht unbeträchtliche Zahl Fremder (dem Gerücht nach einige hundert) von hier entfernt, was besonders den hiesigen Hausherrn, welche seither von dergleichen unsteten Leuten viel und mancherlei zu leiden hatten, nicht unangenehm sein wird. In specifisch polnischen Kreisen hat wohl die Verkündigung des Ausnahmszustandes einige Mißstimmung, sonst aber eher ein Gefühl von Befriedigung un Sicherheit erregt, weil man jetzt endlich der ewigen Plackereien und Anforderungen zur Erhaltung müssiger, ja schädlicher Leute und revolutionärer Zwecke ein für allemal los zu werden hofft. — Die hiesige israelitische Gemeinde veranstaltet unter Leitung des Vorstandes eine Sammlung für die österreichischen Verwundeten in Schleswig-Holstein, die schon einige hundert Gulden eingebracht hat und wie man mit einiger Bestimmtheit hofft, weit über 1000 fl. bringen wird. Dieselbe feierte am 26. v. den Jahrestag der Verfassungsertheilung durch einen solennen Gottesdienst, wobei auch Se. Excellenz der Statthalter anwesend war und der Prediger, Herr Löwenstein, eine Rede hielt.

** Die Buchhandlung Gustav Gebethener und Robert Wolff in Warschau hat eine Herausgabe aller Clavier-Compositionen Friedrich Chopin's in 5 Theilen vorbereitet, deren erster bereits erschienener in typographischer Beziehung den theuersten auswärtigen Ausgaben nicht nachstehen soll.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Haupttreffer bei der Ziehung am 1. März der 1839er Staatslose im Betrage von 200,000 fl. CM. fiel den Erben des Wiener Großhändlers Elias zu.

Breslau, 3. März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 53 — 66. Gelber 51 — 59. Roggen 37 — 41. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 173 bis 193. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 143—163 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9½—13¾ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 2. März. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 60. — Wien —. — 1860er-Lose 76⅝. — Nat.-Anl. 63¾. — Staatsb. 108. — Credit-Actien 75¼. — Credit-Lose 73¾. — Böhm. Westbahn 64½. — 1864er Lose 53.

Frankfurt, 2. März. 5perc. Met. 59. — Anlehen vom J. 1859 76¾. — Wien 98⅛. — Bankactien 758. — 1854er Lose 73⅛. — Nat.-Anl. 64⅝. — Staasbahn —.— Cred.-Act. 176. — 1860er Lose 76¾. — 1864er Lose —.

Paris, 2. Mär). Schlußcurse: 3percent. Rente 66.50. — 4½perc. 95.70. — Staatsbahn 407. — Credit-Mobilier 1060. — Lomb. 522. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 68.—. — Consols mit 91¼ gemeldet.

Lemberg, 2. März. Holländer Dukaten 5.62 Geld, 5.67 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.64½ Geld, 5.70 W. — Russischer halber Imperial 9.67 G., 9.78 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.84 G., 1.86 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.78 G., 1.80 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.30 G., 72.95 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.91 G. 76.58 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 71.08 G, 71.61 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.05 G. 79.68 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 195 — G. 196.33 W.

Krakauer Cours am 3. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107½ verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112½ verl., 111 gez. Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94⅔ verlangt, 93⅔ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 398 verl., 394 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 169½ verl., 167½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 179½ verl., 177½ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 84½ verl., 83½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118¾ verl., 117¾ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.73 verl, 5.63 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.72 verl., 5.62 bez. — Napoleond'ors fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Russische Imperials fl. 9.85 verl., fl. 9.70 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.25 verl., 72.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-M. fl. 76.75 verl., 76⅙ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73⅛ verl., 72.50 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 196½ verl., 194½ bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 2. März

Brünn	58,	31,	39,	8,	24.
Linz	12,	35,	27,	37,	38.
Ofen	15,	43,	61,	40,	44.
Triest	49,	76,	70,	36,	42.

Neueste Nachrichten.

Wie der „Dzien. powsz." heute berichtigend bemerkt, nannte sich der in Opatow kriegsrechtlich erhängte Topór oder Jankowski kurz vor der Execution nicht Zwierzbowski, sondern Zwierzdowski.

Die „Gen.-C." schreibt: Italienische und einige deutsche Blätter bringen wieder einmal die Nachricht, daß die österreichische Armee in Venetien außerordentlich verstärkt und Oesterreich im Begriffe sei, die Offensive gegen Piemont zu ergreifen. Dergleichen Nachrichten tauchen von Zeit zu Zeit regelmäßig auf; die Urheber derselben wollen damit die Pläne der Feinde Oesterreichs bemänteln oder beschönigen und die piemontesischen Rüstungen als ein Gebot der Nothwendigkeit und der Selbsterhaltung darstellen. Aehnliche Manöver haben sich so vielfach wiederholt, daß das Publicum, auf dessen Täuschung es damit abgesehen ist, sie längst durchschaut haben dürfte. Es gibt indessen immer Leichtgläubige oder Zaghafte, welche, wenn auch noch so oft getäuscht, solchen allarmirenden Berichten immer wieder Glauben zu schenken geneigt sind. Indem wir lediglich aus diesem Anlaß von den obigen Berichten Notiz nehmen, sind wir in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß ein offensives Vorgehen in Italien entfernt nicht in den Absichten der kaiserlichen Regierung liegt. Wenn aber die Partei, von welcher diese Gerüchte ausgehen, solche aus Unmuth darüber verbreitet, daß Oesterreich vollkommen in der Lage ist, jeden gegen dasselbe etwa angezettelten Versuch in den italienischen Provinzen des Kaiserreichs mit Macht niederzuschlagen, so können wir diesen Unmuth nur für berechtigt erklären und wollen die Thatsache, die ihm zu Grunde liegt, durchaus nicht bestreiten.

Wien, 3. März. Die heutige Sitzung des niederösterreichischen Landtages wurde ausschließlich von den Wahlen für die fünf Ausschüsse — Unterstützungs-, Gemeinde-, Finanz-, Schul-, Bauten-Ausschuß — in Anspruch genommen.

Hamburg, 2. März. Die „Börsenh." veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus Kiel vom Heutigen, 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags: Graf Moltke, früherer Präsident der ehemaligen holstein'schen Regierung, nach Plön zurückgekehrt, sollte gestern durch einen Beauftragten der Landesregierung wegen nicht abgelegter Rechnung über den geheimen Polizeifonds und anderer in der letzten Zeit seiner Amtsführung vorgenommenen Handlungen vernommen werden; derselbe war jedoch vorher nach Lübeck abgereist.

Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kiel vom 2. März telegraphirt, daß die dortigen Bürger-Deputirten (Stadtverordneten) beschlossen haben, eine Eingabe wegen schleuniger Einberufung der holsteinischen Stände an die Bundescommissäre zu richten. Die Eingabe, in welcher die Einberufung als durchaus nothwendig dargestellt wird, wurde sofort entworfen und den Bundescommissären zugesandt.

Die in Kiel stattgehabte Huldigung durch die schleswig'sche Deputation veranlaßte, wie ein Hamburger Telegramm der „Presse" vom 1. d. meldet, daß der preußische Befehlshaber den Herzog Friedrich v. Augustenburg zum Domicilwechsel aufforderte, da sonst die Intervention der deutschen Großmächte gegen Dänemark mißdeutet werden könnte.

Rendsburg, 2. März. Hannoversche Pionniere sollen von Rendsburg nach Glückstadt abgehen, um dort Schanzen aufzuwerfen. Als Grund wäre anzunehmen, daß die dänische Fregatte „Niels Juel" die Elbe blokiren dürfte.

Brüssel, 2. März. In der heutigen Kammersitzung erklärte die Regierung, daß sie die Vorlage des Budgets oder irgendeine darauf Bezug nehmende Maßregel verweigere und provisorische Credite fordern werde.

König Leopold ist heute Nachmittag in Calais eingetroffen.

Die „Chwila" enthält folgende telegraphische Depeschen:

Frankfurt, 3. März. In der heutigen Bundestagssitzung wurde beschlossen, nächsten Donnerstag über den österreichisch-preußischen Antrag abzustimmen. Der Antrag wurde einstimmig dem Ausschuß überwiesen. Hannover stellte den Antrag, Dänemark einen zweimonatlichen Termin zur Zurückgabe der angenommenen deutschen Fahrzeuge anzusetzen, entgegengesetzten Falles wird der deutsche Bund Dänemark den Krieg erklären. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde gleichfalls für die künftige Woche anberaumt.

Berlin, 3. März. Der heutige Staatsanzeiger bringt ein Telegramm aus dem Hauptquartier aus dem Hadersleben, wonach am 29. Februar während einer Recognoscirung ein Gefecht zweier Schwadronen des 3. Husaren-Regiments bei Barcke stattgefunden. Der preußische Verlust beträgt 1 Offizier, 33 Mann, 24 Pferde, dänischer Seits 35 Mann und in die Gefangenschaft geriethen 4 Mann und 3 Pferde. Die „K. Z." berichtet aus Hadersleben: Prinz Carl hat dem General Gablenz den Preußischen Orden pour le mérite mitgebracht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Przyłuski, Johann Załuski, Michael Skrzypkowski aus Polen und Boleslaus Krauthofer aus Posen.

Abgereist sind die Herren: Eduard Sutherland nach Granica und Kasimir Izbiński nach Polen.

Amtsblatt.

Nr. 1236. **Kundmachung.** (223. 1-3)

Erkenntniß.

Das Krakauer k. k. Landesgericht in Strafsachen hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt mit Urtheil vom heutigen Tage zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in Nr. 18 der periodischen Zeitschrift: „Nowiny ze świata" ddto Krakau am 15. Dezember 1863 abgedruckten Artikels „Od powstania" — dann der Inhalt der in Nr. 1 derselben Zeitschrift ddto. Krakau am 1. Jänner 1864 erschienenen Aufsätze: „Nowy rok, Od powstania und Nowsze wiadomości" begründen das im §. 305 St. G. vorgesehene Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung und es werde die weitere Verbreitung dieser Zeitungsblätter hiemit verboten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Krakau, am 30. Jänner 1864.

Kundmachung. (226. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen als Preßgericht zu Venedig hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der dortigen k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der nachfolgenden Druckschriften, die nebenangeführten Verbrechen und Vergehen begründe, und hat hiemit gleichzeitig das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen:

„La prostituta, per Medoro Savini, seconda edizione, Ginevra 1861," das Verbrechen der Religionsstörung, ferner das Vergehen der öffentlichen Herabwürdigung der Einrichtungen der Ehe und Familie und das Vergehen der öffentliches Aergerniß verursachenden Verlezzung der Sittlichkeit § 122 lit. b. §§ 305 und 316 St. G.

„I Processi di Mantova, notizie storiche di Giovanni de Castro, Milano, 1863, presso l'editore Carlo Barbini" das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und das Vergehen der Aufwiegelung § 65 lit. a. und § 300 St. G.

Venedig am 17. Februar 1864.

Nr. 5679. **Kundmachung.** (227. 1-3)

Nach Anzeige der k. k. Kreisbehörde zu Przemyśl ist die Rinderpest dortorts ausgebrochen, und es ist aus diesem Anlasse die Verladung von Hornvieh auf dem dortigen Bahnhofe eingestellt worden.

Dieser Seuchenausbruch und die obige dadurch bedingte Maßregel wird im Interesse des Viehhandels hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 28. Februar 1864.

Z. 4735. **Kundmachung.** (220. 3)

In der zweiten Hälfte des Monates Jänner l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 16 Ortschaften erloschen, und zwar: in Radziechów, Stojanów, Peratyn, Alt-Brody, Stanin, Kupcze, in den Attinenzen Ossowiec ad Siedlec, Smolarze ad Berlin, des Złoczower; Andrzejówka, Piwowyszczyzna, Horodyszcze, des Żółkiewer; Czerniejów, Zarzyce ad Delatyn, Bukowna; Monasterzyska, des Stanisłauer; Siemiakowce am Pruth des Kołomeaer Kreises; dagegen ist diese Seuche in 28 Ortschaften neu ausgebrochen, u. z. in Horbków, Hohołow, Kuliczków, Bolszów des Żółkiewer; Buczacz Koropiec, Przeniczniki, Ladzkie des Stanislauer; Bóbrka, Romanów, Kuropatniki, Sławentyn, Sarnki dolne, Jezierzany, Bursztyn, Ludwikówka, Bakowce des Brzeżaner, Leszczawa dolna des Sanoker, Kozara Czerniów, Poswirz des Stryjer, Wołostków, Dziewięczyce des Przemyśler, Prusy, Sroki, Pikulowice, Laszki und Żydatycze des Lemberger Kreises.

Es werden demnach nach Hinzuzählung der schon in den früheren Rapporten benannten Seuchenorte noch 68 von der Rinderpest befallene Ortschaften ausgewiesen, wovon 15 dem Stanislauer, 14 dem Żółkiewer, 11 dem Złoczower, und 10 dem Brzeżaner, je 5 dem Sanoker und Lemberger und je 4 dem Stryjer und Przemyśler Kreise angehören, in denen bei einem Viehstande von 40797 Stücken 787 Höfen 5145 Rinder erkrankten, 465 genesen, 3960 fielen, 485 kranke und 610 seuchenverdächtige erschlagen wurden — und in 18 Orten noch 235 seuchende Rinder verblieben, während in der Mehrzahl der übrigen Seuchenorte seit einiger Zeit kein neuer Krankenzuwachs vorgekommen ist, und in einigen derselben die gesetzliche Observationsfrist bereits ohne Unterbrechung abgelaufen sein dürfte.

Im Ganzen sind in der Zeit seit August 1863 währenden neuen Seuchendauer in 8 Kreisen des Lemberger Verwaltungsgebietes bei einem Viehstande von 62592 Stücken in 126 Ortschaften und 1601 Höfen 6742 erkrankt von denen 960 genesen, 4935 gefallen, 847 kranke und 990 seuchenverdächtige Rinder vertilgt wurden, und wie oben erwähnt, noch 235 Stücke im Krankenstande verblieben sind.

Die vorstehende Mittheilung der k. k. Statthalterei zu Lemberg wird im Interesse des Viehhandels hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 20. Februar 1864.

Nr. 3412. **Concurs-Kundmachung.** (21) 3)

Zu besetzen ist:

Die Controlorsstelle bei der k. k. Sammlungscasse in Rzeszow in der X. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. ö. W., 10% Quartiergelde und Cautionspflicht.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft und den Cassa-Vorschriften, dann der Kenntniß der polnischen Sprache binnen vier Wochen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszow einzubringen.

Auf geeignete disponible Beamte wird besondere Rücksicht genommen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 26. Februar 1864.

N. 1841. **Edykt.** (224. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Kazimierza i Barbarę hr. Potulickich, z miejsca i pobytu niewiadomych — że przeciw nim w dniu 30go Stycznia 1864go roku do l. 1841 Mojżesz Schönberg i Chaskel Weinfeld wnieśli podanie o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 2200 złr. w. a. z większéj 2500 złr. w. a. — a to na podstawie wekslu ddto. Bobrek 6 Czerwca 1861 r. z terminem wypłaty w dn. 29 Września 1861 r. w skutek czego uchwałą z dnia dzisiejszego wydanym został żądany nakaz zapłaty.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwok. p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musieli.

Kraków, d. 1 Lutego 1864.

N. 3241. **Edykt.** (225. 1-3)

Ces. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Franciszka Grabowskiego, że przeciw niemu p. Maciej Spałek w dniu 15 Listopada 1861 r. do N. 20348 wniósł skargę o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 100 złr. wraz z przynależytościami i kosztami a to na podstawie wekslu ddto. Kraków, d. 19 Lipca 1861 przez p. Franciszka Grabowskiego wystawionego i akceptowanego z terminem wypłaty w miesiąc od daty, w załatwieniu téjże skargi rezolucyą z dnia 18 Listopada 1861 do n. 20348 wydany został żądany nakaz płatniczy powyższéj należytości w przeciągu 3 dni.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego Adwokata p. Dra. Geisslera kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w Sądzie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał — i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 22 Lutego 1864.

L. 14326. **Edykt.** (203. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, że na zaspokojenie Stanisławowi Sroczyńskiemu tutejszo sądowym prawomocnym wyrokiem z d. 29 kwietnia 1857 L. 5113 przyznanéj i na realności pod N. 130 i 154 w Tarnowie na przedmieściu Tarnów położonéj, pozwanym Stanisławowi i Tekli Rozieckim własnéj, zaintabulowanéj sumy 750 dukatów w złocie a to: 460 dukasów ważnych a 290 mniéj ważnych dukatów holenderskich, ostatnich na wagę 1 funt 19¾ Ld. 854 wraz z procentami po 5% od 10 Lipca 1862, aż do dnia zapłaty kapitału bieżącemi, tudzież kosztami sporu w kwocie 55 złr. 8 kr. m. k., kosztami egzekucyi w kwocie 15 złr. 83 kr. w. a. i kosztami egzekucyjnemi za niniejsze podanie w kwocie 68 złr. 74 kr. w. a. przyznanemi — egzekucyjną sprzedaż wyż wspomnianéj pozwanym własnéj realności — pozwolono, która się w trzech terminach t. j. 8. Kwietnia, 6 i 27 Maja 1864 każdą razą o godzinie 10 rano odbędzie pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa powyższéj realności w ilości 20.247 złr. 40 kr. w. a,

   Na piérwszych dwóch terminach licitacyjnych sprzedaną być może wspomniona realność tylko za ową cenę lub téż za wyższą, na trzecim terminie także za niższą najwięcéj ofiarującemu sprzedaną zostanie, jeżeli takowa na pokrycie wszystkich na téj realności ciężących wierzytelności wystarczy; w przeciwnym zaś razie do przesłuchania wierzycieli stósownie do przepisów §. 148 — 152 u. s. stanowi się termin na dzień 28 Maja 1864 o godzinie 4 po południu, a po przeprowadzonéj rozprawie z wierzycielami czwarty termin rozpisze się, w którym owa realność za jakąkolwiek bądź ofiarowaną cenę sprzedaną będzie.
2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licitacyi dwudziestą część wartości szacunkowéj w okrągłej ilości 1012 złr. w. a. jako zakład albo w gotówce albo w c. k. austryackich rządowych indemn. obligacyach, albo nareszcie w listach zastawnych gal. stan. kredytowego towarzystwa ż niezapadłemi kuponami i talonami, jednakowcż podług ostatniego w gazecie krakowskiéj niemieckiej (Krakauer Zeitung) umieszczonego kursu nieprzewyższającego tychże wartość nominalną, nareszcie w książeczkach kasy oszczędności miasta Tarnowa — do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu złożonym, innym zaś licitującym zaraz po ukończonéj licytacyi zwróconym zostanie.
3. Najwięcéj ofiarujący obowiązany jest w przeciągu dni 30 po doręczeniu uchwały, mocą któréj akt licytacyjny do c. k. Sądu przyjętym został, trzecią część ceny kupna do tut. sądowego depozytu złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczonym, zaś w efektach obligacyjnych złożony zakład kupicielowi po złożeniu w gotówce trzeciéj części ceny kupna wróconym będzie.

Resztę warunków licytacyjnych, wyciąg tabularny i akt oszacowania w tutejszéj registraturze przejrzéć wolno.

O czém się obie strony sporne, c. k. Prokuratoryę skarbową, Edwarda Mikulskiego, Karola Mikulskiego, Franciszkę z Singerów Wysogórską, Bronisławę i Michalinę Sroczyńską przez opiekuna Maryana Sroczyńskiego, Ryfkę Münz do rąk własnych, zaś masę spadkową Józefa i Magdaleny Witowskich z miejsca pobytu niewiadomych, Wicentego Przybyłkę co do życia i miejsca pobytu niewiadomego, lub w razie śmierci spadkobierców onegoż co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, oraz wszystkich, którzy po 19 Marca 1863 ze swojemi pretensyami się zgłosili, — i tych wierzycieli hypotecznych, którym rezolucya licytacyjna z jakiejkolwiekbądź przyczyny doręczoną nie zostanie, przez kuratora Adw. p. Dra. Rosenberga z substytucyą p. Adw. Rutowskiego i przez edykta.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 17 Grudnia 1863.

Z. 16458. **Edict.** (211. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird mittelst des gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es werde zur Befriedigung der von den Erben des Gabriel Grzębski wider Mathias Naglicki mit Urtheil vom 24. November 1855, Z. 1631 ersiegten Summe pr. 1400 fl. CM. sammt $^5/_{100}$ vom 4. September 1848 laufenden Zinsen und zuerkannten Executionskosten in 8 fl. 60 kr. und 61 fl. 89 kr. ö. W. und zur Befriedigung der der Cridamasse des Josef Wieliczko Wittenes beziehungsweise Ludwig Lgocki zugesprochenen Summe pr. 965 fl. 35⅔ kr. CM. und früher in 10 fl. 43 kr. ö. W. gegenwärtig in 3 fl. 15 kr. ö. W. zuerkannten Executionskosten nach fruchtlos verstrichenen zwei Terminen, die executive Feilbiethung der dem sachfälligen Mathias Naglicki gehörigen in Tarnow Vorstadt Zawale gelegenen Realitäten; als des Grundes Nr. 12 und des darauf befindlichen Hauses Nr. 282 ferner des Grundes Nr. 13 bewilligt, welche hiergerichts im dritten Termine am 9. Juni 1864 um 10 Uhr Vormittags unter folgenden Bedingungen vorgenommen werden wird:

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich ermittelte Schätzungswerth pr. 7008 fl. 24 kr. öftr. Währ. bestimmt.
2. In diesem Termine werden die Realitäten auch unter dem Schätzungspreise hintangegeben werden.
3. Die Kauflustigen haben den 20sten Theil des Schätzungspreises somit 351 fl. ö. W. entweder im Baaren oder in Sparcassebücheln der Lemberger oder Tarnower Sparcasse oder in öffentlichen auf den Ueberbringer lautenden Staatsschuldverschreibungen oder in galiz. G. E. Obligationen, oder in Pfandbriefen der galiz. ständ. Creditsanstalt sammt Coupons und Talons nach dem aus der letzten Krakauer Zeitung zu entnehmenden Curse und nicht darüber berechnet zu erlegen, welches Vadium mit Ausnahme des Erstehers den übrigen Lizitanten zurückgestellt werden wird. —

Die übrigen Feilbiethungsbedingungen so wie der Grundbuchsauszug und der Schätzungsact können in der hg. Registratur eingesehen werden.

Von dieser ausgeschriebenen Feilbiethung werden beide Theile und sämmtliche Hypothekargläubiger und zwar die bekannten als: die Stadt Tarnow zu Händen des Vorstandes, die k. k. Finanzprocuratur, Marzell Trojanowski und Ludwig Lgocki, hingegen diejenigen Hypothekargläubiger, welche erst nach dem 27 Jänner 1862 an die Gewähr gelangt sein würden oder denen der Bescheid vom 18. Juni 1863 Z. 5852 aus was immer für einem Grunde gar nicht oder nicht zeitgerecht zugestellt werden konnte, durch den ihnen früher in der Person des H. Adv. Dr. Hoborski mit Substituirung des H. Adv. Jarocki hiemit bestellten Curator verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 17. Dezember 1863.

Kundmachung. (218. 3)

Die Ausgleichsverhandlung in dem über das Vermögen des protocollirten Handelsmannes Abraham Nattel eröffneten Vergleichsverfahren findet am 15. März 1864 in der Kanzlei des gefertigten k. k. Notars in Neusandec statt, wozu sämmtliche Herren Gläubiger dieser Firma mit dem Bemerken eingeladen werden, daß es ihnen freistehe, entweder persönlich oder durch einen mit schriftlicher auf Vergleich lautenden Vollmacht, versehenen Machthaber vertreten zu erscheinen.

Neu-Sandez, 26. Februar 1864.

Alexander Ritter v. Wisłocki, k. k. Notar.

Wiener Börse-Bericht

vom 2 März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.75	66.85
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.60	79.70
vom April — October	79.60	79.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	71.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	136 50	137.—
„ 1854 für 100 fl.	89.25	89.50
„ 1860 für 100 fl.	92.50	92.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	74.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	178.60	178.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	623.—	625.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1759.	1761.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	192.75	193.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	132.—	132.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öftr. W. oder 500 Fr.	247.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.—	195.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	219.—	220.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	386.—	388.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. öftr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.—	152.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.—
der Nationalbank auf öftr. W., verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.70	86.90
Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl.	71.75	72 75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. öftr. W.	131.75	132.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	87.—	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öftr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	32.25	32.75
Clary zu 40 fl. „	31.25	31.75
St. Genois zu 40 fl. „	29.—	29.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.25	19.75
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	100.70	100.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	100.75	101.—
Hamburg, für 100 M. B. 4%	89.60	89.70
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	118 90	119.10
Paris, für 100 Francs 7%	47.—	47.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 71	5 71½	5 71	5 72
„ vollw. Dukaten	5 71	5 71½	5 71	5 72
Krone	— —	— —	16 40	16 45
20 Francstücke	9 53	9 54	9 53	9 54
Russische Imperiale	— —	— —	9 80	9 83
Silber	118 35	— —	118 25	118 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Kraka 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
3	2	328''' 84	— 2°6	71	Ost schwach	trüb		— 1°0	+ 2°9
	10	28 87	— 0°6	100	Ost still	trüb			
4	6	28 85	— 2°5	100	Süd „	trüb	Reif, Nebel am Horiz.		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**